

Local taxes and spatial income segregation

–

A Regression Discontinuity Approach

Masterarbeit von Michaela Slotwinski
Universität Basel

Kurzfassung

In dieser Arbeit wird untersucht, ob lokale Steuern einen Einfluss auf die individuelle Wahl des Wohnorts in der Schweiz haben. Diese oft gestellte Frage wird meist spontan mit Ja beantwortet. Wäre dies der Fall und würde der Einfluss von Steuern auf die Wohnortwahl mit dem Einkommen steigen könnte damit die empirisch beobachtete Einkommenssegregation erklärt werden. Die regionale Konzentration von Haushalten nach Einkommen könnte mitunter negative Auswirkung auf die Umverteilung und die soziale Mobilität haben.

Trotz ihrer Bedeutung wurde die Frage nach dem Einfluss der Steuern auf die Wohnortwahl bis heute nicht eindeutig beantwortet. Ein Grund dafür ist die inhärente umgekehrte Kausalität. Die empirisch bestätigte negative Korrelation zwischen Steuerhöhe und lokaler Einkommensverteilung ist noch kein Nachweis eines kausalen Zusammenhangs. Auch der umgekehrte Zusammenhang ist denkbar: Steuerzahler mit hohem Einkommen erhöhen das Steuersubstrat und dies führt wiederum zu tieferen Steuern bei gegebenem Budget.

In dieser Arbeit wird eine Schätzung des kausalen Zusammenhangs mit Hilfe der Regressions-Diskontinuitäts-Analyse (RDD) vorgenommen. Dafür wird eine Besonderheit des Schweizer Steuerrechts – die Regelung über die Quellenbesteuerung von ausländischen Arbeitnehmern mit Wohnsitz in der Schweiz – genutzt. Dies erzeugt eine quasi zufällige Zuweisung der Besteuerungsart, die für die empirische Analyse verwendet werden kann.

Unter Verwendung der Individualdaten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE), weisen die Ergebnisse darauf hin, dass Steuern einen erheblichen Einfluss auf die Wohnortwahl von Individuen haben. Demzufolge bestätigt die Studie den theoretisch postulierten Einfluss lokaler Besteuerung auf die Segregation von Haushalten nach ihrem Einkommen. Dieses Ergebnis ist wegen der beschränkten Qualität der Daten noch nicht abschliessend. Die Forschungsfrage wird momentan unter Verwendung von präzisen Einkommensdaten der Erhebung Soziale Sicherheit und Arbeitsmarkt (SESAM) weiterverfolgt.

Die SAKE- sowie die SESAM-Daten entspringen einem komplexen Stichprobendesign. Ergebnisse auf dieser Basis sind daher nur gewichtet repräsentativ und dürfen auch nur so veröffentlicht werden. Für die empirische Analyse musste deshalb ein Ansatz zur Integration von komplexen Stichprobendesigns in die nicht-parametrische Schätzung der Regressions-Diskontinuität entwickelt werden. Die noch ausstehende weitere theoretische Fundierung des gewählten Ansatzes stellt eine Erweiterung der bestehenden ökonometrischen Literatur dar.